

Thurgauische Kulturstiftung Ottoberg

Autor(en): **Holzach, Robert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Thurgauer Jahrbuch**

Band (Jahr): **73 (1998)**

PDF erstellt am: **07.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-699518>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

**Thurgauische Kulturstiftung
Ottoberg**

Die *Thurgauische Kulturstiftung Ottoberg* hat ihren Anfang im sog. «Schlössli» in Ottoberg genommen und von dort auch Anstösse und erste Anregungen erhalten. In wiederholten Begegnungen aus militärischem Anlass hat sich der damalige Kompagniechef vom Gebäude und der Lage dieser Liegenschaft beeindruckt und begeistern lassen. In der kleinen Schrift zur Einweihung hat er als Bauherr 1976 eingestanden, dass «mit dem Erwerb und dem fünf Jahre später begonnenen Umbau des Schlössli Wünsche erfüllt und Sehnsüchte gestillt wurden, die rational nicht einzuordnen sind». Daraus ist eine Stiftung entstanden, die versucht, einem thurgauischen Kulturverständnis Impulse und Hilfe zukommen zu lassen.

Das «*Schlössli*» in Ottoberg wurde 1794 von Johann Heinrich Boltshausen, Pächter auf der Mühle zu Altenklingen, erbaut. Das Gebäude diente von 1822 bis 1862 der «ehrsamen äusseren Gemeind Märstetten am Ottenberge» als Schulhaus. Der Stifter hat es 1970 erworben und in den Jahren 1974 bis 1976 umfassend restauriert. Das Resultat sind vier Wohnungen in den oberen Stockwerken, Gemeinschaftsräume im Parterre sowie im Untergeschoss und eine gepflegte, grosszügige Gartenanlage. Regimentsstube, Esszimmer und Bibliothek stehen zur Verfügung für Anlässe der Stiftung, aber auch für Veranstaltungen ortsansäs-



siger oder artverwandter Vereinigungen. Die Wohnungen des Schlössli und das Atelierhaus (seit 1993) sind vermietet.

Die *Thurgauische Kulturstiftung Ottoberg* wurde im Mai 1989 gegründet und bezweckt die Erhaltung, Förderung und Vertiefung von Kultur, Lebensart und Geschichtsverständnis im Thurgau. Seit der Gründung hat sie mit Vergabungen von insgesamt Fr. 437 000.– Veranstaltungen, Projekte sowie zeitgenössische Künstler und Kulturschaffende unterstützt. Im Vergleich zu den grossen Stiftungen unseres Landes – und erst recht zu ähnlich ausgerichteten Institutionen des Auslandes – sind diese Zuwendungen eher bescheiden.

Mit *Schenkungsurkunde* vom 24. September 1992 erhielt die Stiftung von ihrem Gründer auf Jahresbeginn 1993 zur Erfüllung ihrer Aufgaben zusätzlich die *Liegenschaft Schlössli* mit dem ehemaligen Backhaus und dem neuen «Atelierhaus» zu unbelastetem Eigentum.

Aus dem jährlichen Ertrag sollten der Stiftung, nach den erforderlichen Rückstellungen für Unterhalt und Erneuerung, jährlich einige weitere zehntausend Franken für die Wahrnehmung des Stiftungszweckes zur Verfügung stehen.

Zwei Pfeiler stützen die Anliegen dieser Stiftung, deren Stiftungsratsmitglieder ihre Tätigkeit ehrenamtlich ausüben:

Das *Schlössli* und seine Funktionen als prägender Teil des Ortsbildes Ottoberg und die Jahr für Jahr gesuchten und erbrachten finanziellen *Leistungen*.

Das *Schlössli* ist immer wieder auch eine *Begegnungsstätte*. In der Regimentsstube 31 treffen sich heutige und frühere Offiziere des thurgauischen Infanterieregimentes 31. Die Trinkstube im ehemaligen Keller dient als Versammlungslokal für ortsansässige Vereinigungen. Stiche und Originalwerke thurgauischer Künstler oder mit thurgauischen Themen werden ergänzt durch eine Vitrine mit numismatischen Stücken des Medailleurs J. Jakob Boltshauser (Sohn des Schlösslierbauers). In der Umgebung bilden zwei Kleinplastiken von Friedel Grieder und *Otto Schilt* eine reizvolle Ergänzung der schlichten Gartenanlage.

Die *Bibliothek* umfasst eine militärische Dokumentation und regionsbezogene Literatur zu den Themen «Thurgau und Bodensee». Eines Vorbesitzers wird mit einem Bild des *Schlössli-Spiri* gedacht, das den «wilden Jäger von Ottoberg» inmitten seiner zoologischen Sammlung (später Geschenk an das Lehrerseminar Kreuzlingen) zeigt.





Die *Administration* der Stiftung wird von einem ortsansässigen Sekretariat besorgt, das jährlich gegen 100 Anfragen zu beantworten hat. Die regelmässigen *Sitzungen* des Stiftungsrates sind ausgefüllt mit Diskussionen, Erwägungen und Argumenten zu den unterschiedlichsten Vorhaben kultureller Art: Um das Thema Musik kreisen CD-Aufnahmen, Konzerte, Wünsche für Ausbildung und Instrumentenbeschaffung. Bei den bildenden Künsten und im Theaterbereich überwiegen Beiträge an Ausstellungen und Aufführungen. Druckkostenzuschüsse ermöglichen die Herausgabe literarisch oder historisch interessanter Texte.

Eine nicht mehr wegzudenkende Ergänzung zu den über das Jahr verteilten Zuwendungen bilden die jährlichen, um das Gründungsdatum herum ermöglichten Begegnungen im Schössli-Areal. Zu einem zwanglosen *Umtrunk* treffen sich Kulturschaffende verschiedenster Richtungen

mit kantonalen Exponenten, Sympathisanten und mit den Mitgliedern des Stiftungsrates. Über die Grenzen kultureller Tätigkeitsbereiche hinweg führen Gespräche zu wechselseitigem Interesse. Aus Neugier, Vorbehalten und Kritik können gleichermassen Anerkennung und Ermunterung, aber ebenso Überprüfungen und Korrekturnotwendigkeit resultieren. Institution und topographisches Zentrum Ottoberg verstehen sich als Mittler und Stätte eines fruchtbaren und anregenden Austausches. Diesem Anliegen werden Stiftungsrat und Stiftungsstätte auch inskünftig ein vielseitiges Engagement widmen.